

Die Stütze der Hausfrau.

Einige Gedanken über die krennende Dienstbotenfrage.

Warum die jungen Mädchen die Arbeit dem Familienheim vorziehen. — Selbst wenn sie so behandelt werden, als ob sie zur Familie gehörten. — Der Hausfrau Vergnügen ist dem Familienmitglied in der Küche. — Extrararbeit. — Jugend läßt sich nicht unterdrücken. — Lebenslust und Unterhaltungsbedürfnis hat das Dienstmädchen in demselben Maße als die Tochter des Hauses. — Die Erfahrungen älterer Hausfrauen.

In Deutschland, wo die Töchter des Mittel-, Arbeiter- und Bauernstandes sich nicht schämen, als Mädchen, „für Alles“, als Klein- oder Großmutter, Köchin oder Kammerjungfer, in Dienst zu treten, wo die Löhne nicht geradezu hoch, und die Weibschicksalsbeziehung einen Teil dieser bildet, darf es sich sogar der bessere Mittelstand leisten, neben einem Dienstmädchen auch eine „Stütze der Hausfrau“ zu beschäftigen. Es ist hier weder Maß noch Veranlassung die Zwittrstellung derartiger „Stützen“ zu erörtern, die je nach den Umständen oder der Raumbesitzung zu Stützen, Kindererzieherin, Musiklehrerin, Oberköchin, Hausmamsell, Kindermädchen oder Gesellschaftsleiterin spielen müssen, denn im Haushalte des deutschamerikanischen Mittelstandes sind G. S. D. Stützen dieser Art nur sehr selten zu finden. Hier denkt man der Vorziehung schon, wenn man nicht nur ein Mädchen (3 bezug parson, „young lady“) zur Verrichtung der häuslichen Arbeit zu finden, sondern dieses auch etwas länger als ein paar Monate zu halten vermag, da der Wettbewerb um jungweibliche Arbeitskräfte in diesem Lande ein äußerst lebhafter ist.

In beständig zunehmendem Maße leidet die Fabrik Beschäftigung fähige Mädchen durch das Angebot „guter“ Löhne, vornehmlich aber durch die ihnen verbleibenden freien Abende und den freien Sonntag hinter ihre Mauern. Nun steht es zwar fest, daß die weiblichen Dienstboten in den Großstädten gezahlten Löhne oft den Fabrikern erlangbaren Verdienst übersteigen, daß hierzu noch kostenfreie Wohnung nebst Essen und Trinken häufig auch freie Wäsche, Nebenvernahmen an Trinkgeldern und Geschenken kommen, und Bewerberinnen „ein gutes Heim“ zugesichert wird. Da mit all diesem jedoch nur ein freier Nachmittag wöchentlich und zwei freie Sonntage monatlich verbunden sind, kehrt selbst die schließliche Lieberbede meistens schon nach kurzer Zeit zur Fabrik zurück. Sie vermag einfach nicht auf Anspannungen, den Besuch von Wandbildtheatern, Besuchen in Park nebst dazu gehörendem Schätzen und Anbändeln mit jungen Leuten Verzicht zu leisten. Dazu kommt noch, daß in einem Lande, wo jeder Bürger ein Souverän, jedes Mädchen eine Königin ist, Dienstbotentverrichtungen als etwas Erniedrigendes, Verächtliches angesehen werden. Wie matt und müde auch ein Mädchen aus der Fabrik heimkehren mag, sie fühlt doch, daß sie während weniger Tagesstunden ihre eigene Herrin ist.

Wie anders verhält es sich im Haushalt. Dort muß das Mädchen zu früher Morgenstunde aufstehen, nicht nur die ihr regelmäßig obliegenden Arbeiten thun, sondern oft auch schwerere Verrichtungen übernehmen, die sie besonders wenn unerwarteter Besuch bis zur späten Abendstunde verleiht, mehr als acht Stunden beschäftigen und ihren Schimmer verkürzen. Aber ich habe Sie doch gerade so behandelt, als ob Sie zur Familie gehörten“, klagte eine Hausfrau als ihr wieder mal ein Dienstmädchen kündigte. „Das ist ja die Ursache, daß ich weggehe“, erwiderte diese. Die Hausfrau hatte ganz übersehen, daß was ihr Vergnügen im „Parlor“ bereitet, dem Familienmitglied in der Küche Extrararbeit und spätes Aufstehen bedeute. Und in dieser mangelnden Erkenntnis der aller Jugend unvorstellbaren Lebenslast, ihres Unterhaltungsbedürfnisses und ihrer Sehnsucht nach Verkehre mit Gleichaltrigen ist fast stets die Veranlassung zu finden, die einen dumpfigen Fabrikraum mit mächtigen Bühnen dem „Guten Heim“ mit höheren Löhnen gegenüber vorzuziehen.

Junge Mädchen, auch solche in dienstbarer Stellung, mögen geradezu gern wie die Töchter des Hauses, einem Langvergnügen einer Masterade einer Gesellschaft bis zu Ende beharren, sich von ihrem Schatz oder Bewunderer heimbringen lassen, und normalerweise noch ein wenig auf der Verandatreppe sitzen und sitzen. Und das: „Du aber um 11 Uhr zu Hause kommst, Mary“, und das Ankommen, wenn sie etwas später kommt oder den Hausfälligkeit vergessen hat, bekräftigt dem Mädchen durchaus nicht. Welche Ziele auch die Suffragetten erstreben, welche Rechte sie auch den Männern fordern oder mit ihnen zu teilen suchen, das Recht, sich ohne von ihnen auszuweisen und den Lebenslauf mit ihr zu wählen, wünschen sie dem männlichen Geschlecht vorzuziehen zu lassen, die Rolle des Mannes spielen zu lassen.

erhalten. Mit einer kleinen Veränderung treffen auf das amerikanische Dienstmädchen Wilhelm Buch's Worte zu: „Dienstmagd werden ist nicht schwer, Gattin aber sehr viel mehr“. Und ganz besonders „mehr“, wenn die Gelegenheit, einen Mann zu bekommen, fast ganz verjagt, oder doch arg beschränkt wird.

Die Erfahrungen aller älteren Hausfrauen bestätigen, daß Mädchen sich sehr wohl in ihre Stellung finden, und diese meistens bis zur Verheiratung beibehalten, wenn jene eine Art mütterliches Interesse an ihnen nehmen, ihnen bereitwillig über die Annehmlichkeiten hinaus gelegentlich einen freien Abend gewähren, und ihrem „best fellow“ achtungsvoll begegnen, wenn er vorpricht, sich „best girl“ zu besuchen oder abzuholen. Ein solches Entgegenkommen und derartige Rücksichten kann die Hausfrau in dem Mädchen sehr wohl gewähren, ohne sich ihrer Würde zu begeben, so lange diese Vergünstigungen sich innerhalb gewisser Grenzen halten, und der Charakter und das Benehmen der Untergebenen auf Sittsamkeit und Würdevollheit schließen lassen.

Hausfrauen, deren Dienstmädchen fast stets nach ein paar Monaten kündigen, sollten dem Vorstehenden ihre Beachtung zuwenden. Oft steht ein Uhrwert still, nur weil ein Sandbündel in das Getriebe geraten ist. Vielleicht erweist sich die mangelnde Berücksichtigung der Lebens- und Lebenslust der Jugend als das lange gesuchte Sandkorn, das die Weisheit des Haushalts so oft ins Stoden geraten läßt.

Geburten.

- Naac und Carrie Nathanson, 401 Noddale Ave., Knabe.
Carl und Pauline Stig, 3589 Eden Ave., Knabe.
Roy und Madys Buchanan, 1824 Maple Ave., Knabe.
Arthur und Ruth Weller, 851 Glenwood Ave., Knabe.
Charles und Josephine Brandes, 28 Humphreys Ave., Knabe.
Albert und Elizabeth Peck, 2931 Jefferson Ave., Knabe.
Horace und Ethel Williamson, 1935 Glenaan Ave., Knabe.
Clifford und Winnie Sander, 120 Tompkins Ave., Knabe.
Louis und Anna Durman, Pleasant Ridge, Knabe.
Fred und Louise Birdmoeller, 4214 Dreizehnte Straße, Knabe.
Horace und Abbie Hughes, Covington, Kn., Mädchen.
Samuel und Blanche Birman, 651 Ost McMillan Str., Mädchen.
Henry und Rose Levy, 38 Haddon Hall, Mädchen.
Harry und Anna Green, 2419 Vine Str., Mädchen.
Joseph und Mary Schwall, 1019 Winbhor Str., Mädchen.
John und Corbie Bailey, 568 Ost Achte Str., Mädchen.
William und Florence Church, 1527 Faysburg Str., Mädchen.
Harry und Catherine Hoban, 2538 Colburn Ave., Mädchen.
Jesse und Anna Loder, 5029 Biava Ave., Mädchen.
Fred und Selby Edwards, 632 Ost Sechste Str., Mädchen.

Von der Bühne.

George Hobart's moralisches Schauspiel „Experience“, welches in der letzten Woche so große Schaar nach dem Lyric Theatre gelockt hatte, wird daselbst auch in dieser Woche gegeben werden. Der Geschäftsführer Hubert Heud hat sich infolge der Thatsache, daß es Tausenden von Theaterbesuchern in der letzten Woche nicht gelungen war, Zutritt zu der Aufführung zu finden, veranlaßt gesehen, das Engagement der Gesellschaft um eine Woche zu verlängern. „Experience“ hat sich als ein Zuglück ersten Ranges erwiesen, und der Besuch desselben in letzter Woche hat denjenigen irgend eines anderen Stückes von erstem Charakter im Lyric weit übertraffen. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß derselbe auch in dieser Woche unermindert anbauern wird.

An der Spitze des Programms in B. F. Keith's Theatre für diese Woche steht Stella Mahgen. Sie wird assistiert von dem fähigen Billie Taylor. Eine der gelungensten Unterhaltungen werden Hilbur Mack und Kella Walker in „A Hat of Tricks“ bieten. In „Follies d'Amour“ werden hübsche Mädchen in artistischen Gruppen sich darbieten. Una Clayton führt an der Spitze einer tüchtigen Truppe die Komödie „Collusion“ auf, die von Frl. Clayton und Ben Bernie und Bill Jamis, letztere bekannt als „The Fiddler Boys“, geschrieben wurde. Clifford Mack, ein Glanzling des Cincinnati Theaters-Publikums, präsentiert sich in einem neuen Monolog und die „Two Tomboys“ werden das Publikum durch ihre atonischen Klänge ergötzen.

Im Olympic Theatre wird in dieser Woche Dreid und Campbell neue Ethel Stets Gesellschaft mit Jack Conway die Attraktion bilden. Die Burleske präsentiert sich unter dem Titel „Miles Vacation“ in zwei Akten und drei Szenen, wobei Jack Conway die Rolle des Miles spielen wird.

An der Spitze der weiblichen Darsteller steht Frl. Etta Joerns und ihr zur Seite stehen Dainty Dolls Barry Nelson und die drei Bulloma Sisters. Ein außergewöhnlich fähiger Chor wird prächtige Stücke aus berühmten Opern singen.

Im Peoples Theatre treten in dieser Woche die „Heart Changers“ auf, u. als besondere Attraktion wurde Johann Albane, „Featherweight Champion of the World“, engagiert, der bereit ist, bei jeder Vorstellung mit irgend jemand drei Runden zu kämpfen. Die „Heart Changers“ führen eine zweitägige musikalische Burleske auf, betitelt „Mr. Gabby, the Speed King“. Diefelbe ist reich an prächtigen Melodien. Unter den Auftritten sind zu nennen die Komiker Joe Wilton, Al Hillier, Jack Hubb, Frank Weston und Billy Kirkman. Stella Morrifsey, der „Star“, wird assistiert von Maude Stewart, Maude Clark, Selma Addison und einem großen Chor. Die speziellen Abende in dieser Woche sind wie folgt: Dienstag, Plantation; Mittwoch, Amateure; Donnerstag, Walzerkonzert; Freitag, Country Store, und Samstag, deutscher Abend.

Die Sarugari.

Bereinigte Staaten Großloge tagt diese Woche in Ann Arbor.

In der Universitätsstadt Ann Arbor im Staate Michigan wird vom 27. bis 30. September die Vereinigten Staaten Groß-Loge vom Deutschen Orden der Sarugari zur zweijährigen General-Sitzung zusammenzutreten. Nach aus Ann Arbor erhaltenen Nachrichten sind die Vereinerungen zum Empfang der zahlreich erwarteten Besucher aus Klängen die von den beiden Sarugari-Logen der Stadt getroffen, Germania No. 476 und Freundschaft Frauen-Loge No. 70, beide blühende fortschrittliche Logen mit starker Mitgliedschaft und ansehnlichem Logen-Fonds. Die Germania-Halle derselben ist Eigentum der beiden Logen, und werden in derselben die Sitzungen gehalten. Folgende Staaten werden durch Repräsentanten vertreten sein: New York, Pennsylvania, New Jersey, Massachusetts, Ohio, Illinois, Indiana, Missouri, Connecticut, Rhode Island, Michigan, Colorado, Iowa, West Virginia, Tennessee, New Hampshire, Delaware, Vermont, Maine, Nebraska, Kentucky, Georgia, Utah, New Mexico und Ohio.

Der Staat Ohio wird diesmal vertreten sein durch zwei Brüder und eine Schwester, und sind diese Christi Roth von Dayton und Heinrich Ohmenhausen, Cleveland, und als Dritte im Bunde die wohlbestante und allzeit thätige Präsidentin des Deutsch-Amerikanischen Damen-Verbands von Dayton, Frau Nora Hofmann, welche eine der ersten Repräsentanten zur Vereinigten Staaten Groß-Loge ist, die der Orden während seines nun 70-jährigen Bestehens zählte.

Am Dienstag, den 26. September, wird bereits die Groß-Mannie in der Stadt Ann Arbor in Sitzung treten.

Wunderlöser Ueberfall.

Der 20-jährige John Mapp, 1422 Mansfield Straße, der sich mit einer Stadtpolizei in der rechten Brust und einer solchen im linken Bein, sowie einer gebrochenen Kehle im Städtchen befindet, behauptet, daß er in der Samstag Nacht an der Commerce und Liberty Straße von fünf weißen Männern überfallen und in dieser Weise zugerichtet worden sei. Da sein Bruder, der ihn in einem Larcin nach dem Hospital brachte, behauptete, daß zwei der Angreifer Polizisten in Civil gewesen seien, die seinen Bruder vor etwa 14 Tagen verhaftet hatten, wurden die betr. Polizisten nach dem Hospital gebracht und mit Mapp, der sich in bedenklichen Zustande befindet, konfrontiert, doch konnte er dieselben nicht als seine Angreifer identifizieren. Die Polizei ist der Ansicht, daß ein Frauensammer die Hand im Spiele hatte und der Angriff auf Mapp durch Eifersucht verursacht worden ist.

Ohio Mechanics Institute

Anmeldungen neuer Schüler werden angenommen.

Der Beginn des neuen akademischen Jahres im Ohio Mechanics Institute, dieser alt bewährten kunstgewerblichen Hochschule, steht bevor und während der gegenwärtigen Woche werden in der Registratur der Anstalt, an der Walnut und Canal Straße, Anmeldungen der Zöglinge für die Tagkassen angenommen. Die technischen Unterrichtskurse sind für das bevorstehende akademische Jahr noch ausgedehnt worden und die Fakultät ist durch die Hinzuziehung weiterer technischer Lehrkräfte vergrößert worden. Anmeldungen für den Unterricht in der Abendstunde werden in den Tagen vom 25. bis 30. September entgegengenommen und das Bureau ist täglich von neun Uhr Vormittags bis fünf Uhr Nachmittags geöffnet.

Pogue Waaren

„Irgendetwas, das von Pogue's kommt, ist sicherlich richtig.“

Wenn unsere Kunden sagen, daß unsere Waaren „richtig“ sind, so meinen sie alles, was das Wort in sich schließt. Sie sind richtig in Qualität—richtig in Mode—richtig im Preis. Unser erster Gedanke ist, sie richtig zu halten.

Wir haben in unserer Organisation ein Regiment von geschulten Auswählern von Waaren.

Diese Männer und Frauen, welche durch langjährige Erfahrung ein gutes Urtheil erlangt haben, garantiren Ihnen das Allerneueste, was das Publikum verlangt.

Pogue's Werthe sind echt. Unsere Kunden wissen, daß was immer wir zum Verkauf offeriren, den Preis werth ist, den wir verlangen.

Pogue's Waaren umfassen sehr verschiedenartige Preise. Sie können sich aber auf eines verlassen—was Sie auch kaufen mögen, Sie erhalten vollen Werth in Waaren nebst gute Bedienung.

Unser vorzüglicher Kredit, unsere Einkaufs-facilitäten und unsere New Yorker Office bieten uns ungewöhnliche Gelegenheiten, unseren Kunden die richtigen Waaren zu geben, zur richtigen Zeit und zu den richtigen Preisen.

Wir geben das Versprechen, unsere Waaren auf jenem hohen Niveau zu erhalten, auf welchem wir unseren Ruf aufgebaut haben für Mode, Qualität und Zuverlässigkeit.

Ein größeres Pogue's für ein Größeres Cincinnati